



II-14647 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

DIE BUNDESMINISTERIN
für Umwelt, Jugend und Familie
MARIA RAUCH-KALLAT

GZ 70 5002/152-Pr.2/94

- 4. AUG. 1994

A-1031 WIEN, DEN
RADETSKYSTRASSE 2
TELEFON (0222) 711 58

6715 /AB

1994-08-08

zu 6781 /J

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

Parlament
1017 Wien

Die Abgeordneten zum Nationalrat Svihalek, Wolfmayr, Keppelmüller, Dkfm. Ilona Graenitz und Genossen haben am 10.6.1994 an mich eine schriftliche Anfrage mit der Nr. 6781/J betreffend Kunststoffentsorgung in der ARA gerichtet. Auf die - aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit - in Kopie beige-schlossene Anfrage beehre ich mich, folgendes mitzuteilen:

ad 1

Laut Angaben des Österr. Kunststoffkreislaufes wurden aus der ARGE-V Sammlung in der Zeit von Oktober 1993 bis April 1994 ca. 25.480 t Kunststoffe übernommen.

ad 2

Ca. 10.444 t wurden der stofflichen Verwertung zugeführt. Ca. 15.035 t sind für die thermische Verwertung vorgesehen.

Das bedeutet, daß die Unternehmen ihrer Rücknahmeverpflichtung nachgekommen sind. Sollte sich die Qualität des Sammelgutes tatsächlich verschlechtert haben, so könnten innerhalb des flächendeckenden Sammel- und Verwertungssystems Anreize in dem Sinne geschaffen werden, daß Prämien für sortenreine und sortierte Anlieferungen ausbezahlt werden.

- 2 -

ad 3

In der Sammlung der ARGE-V stammen 2/3 der Leichtstoffe aus dem Haushalt und 1/3 aus dem Gewerbe.

ad 4

Eine durchgehende kommunale Sammlung war nicht vorhanden. Sporadisch wurden besondere Fraktionen in Sammelzentren oder über gewerbliche Sammlungen (z.B. ARGE-V Sammlung für PET-Behälter, Sammlung der Joghurtbecher über den Handel) erfaßt. Annahmen erfolgten auch über Altstoffsammler und Verwerter.

Nicht getrennt erfaßte Kunststoffverpackungen wurden über Gewerbemüll oder Hausmüll entsorgt. Eine Müllverbrennung erfolgte in unterschiedlichen Mengen nur in Wien.

ad 5

Nach den abfallwirtschaftlichen Begriffen sind Müllverbrennungsanlagen Behandlungsanlagen und keine Verwertungsanlagen.

ad 6

Es ist davon auszugehen, daß die stofflich verwerteten Kunststoffmengen als Granulat wieder in den Markt gehen. Zertifizierungen der Verwertungsbetriebe durch den Österr. Kunststoffkreislauf sind derzeit im Gange, wobei auch die weiteren Wege des Granulates erhoben werden.

Nähere Details können derzeit noch nicht angegeben werden. Mangels Zuständigkeit gibt es keinen systematischen Datenfluß betreffend nicht gefährliche Abfälle zum Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie.

- 3 -

ad 7

Ein Lenkungseffekt ist vor allem im Bereich der Verpackungsabfälle durch einsetzende Verpackungsoptimierungen deutlich spürbar, jedoch aufgrund der Neueinführung von Mehrwegsystemen und der noch relativ kurzen Geltung der Verpackungsverordnung noch nicht quantifizierbar.

ad 8

Dies kann nur im einzelnen im Zusammenhang zwischen Verpackungsgestaltung und Produkt beurteilt werden.

ad 9

Diese sind für Kunststoffe-klein öS 15,9, für Kunststoffe-groß (Hohlkörper ab 5 l, Folien über 1,5 m² bzw. 0,15 kg, EPS-Schäume ab 0,1 kg) öS 11,91 und für Kunststoffe mit Sonderinhaltsstoffen öS 17,68 pro Kilogramm.

ad 10

Ein direkter Kostenvergleich ist aufgrund unterschiedlichster möglicher Varianten und aufgrund der fehlenden flächendeckenden Verbrennungsmöglichkeit für Hausmüll nicht möglich. Darüberhinaus sind nicht nur Kostenvergleiche als Entscheidungsgrundlage heranzuziehen, sondern es ist seriöserweise eine Gesamtsituationsbetrachtung mit den Zielsetzungen Vermeidung und Kreislaufwirtschaft anzustellen.

ad 11

Diese Kosten betragen öS 18,36 pro Kilogramm.

ad 12

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht.

- 4 -

ad 13

Zur Verwertung der Kunststoffe wurden in der Verpackungsverordnung klare Fristen festgelegt. Die in den Kalenderjahren 1993 und 1994 erfaßten Verkaufsverpackungen aus Kunststoffen sind bis 31. Dezember 1996 zu verwerten. Die 1995 erfaßten Verkaufsverpackungen aus Kunststoffen sind bis zum 30. Juni 1997 zu verwerten.

Für die Genehmigung von Zwischenlagern mit einem Gesamtvolumen unter 100.000 m³ bzw. einer Zwischenlagerung von höchstens einem Jahr ist eine Zuständigkeit des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie nicht gegeben.

Derartige Zwischenlager bedürfen in der Regel einer gewerbebehördlichen und allenfalls einer wasserrechtlichen Bewilligung.

Meinem Ressort ist jedoch bekannt, daß bereits 2 Zwischenlager für Kunststoffabfälle, die zur thermischen Verwertung bestimmt sind, über eine gewerbebehördliche Genehmigung verfügen.

ad 14

Nein.

ad 15

Grundsätzlich ist eine soweit als mögliche Rückführung in den Wirtschaftskreislauf anzustreben, wobei selbstverständlich ökologische und ökonomische Parameter zu beachten sind. Eine Beurteilung ist von verschiedenen Rahmenparametern abhängig, wobei die getrennte Erfassung und getrennte thermische Verwertung bei umfassender Beurteilung grundsätzlich sinnvoll ist.

- 5 -

ad 16

Eine flächendeckende Müllverbrennung wird in Österreich zumindest in absehbarer Zeit nicht bestehen. Der eingeschlagene Weg scheint daher - auch in Hinblick auf Produzentenverantwortlichkeit und Kreislaufwirtschaft - richtig zu sein.

Mania Gaud-Kokal

Nr. 6781 N

BEILAGE

1994-06-10

ANFRAGEder Abgeordneten Svihalek
und Genossen*Wolfmayr, Keppelmüller, Dorn, Staud, Gysen*an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie
betreffend Kunststoffentsorgung in der ARA**KOPIE**

In mehrerer Hinsicht ist die Kunststoffverwertung im System der Verpackungsverordnung und der ARA der umstrittenste Bereich. Einerseits gab es bisher nur punktuelle Sammelsysteme, andererseits gibt es keine ausreichenden Verwertungskapazitäten in Österreich, sodaß dem Vernehmen nach 3.000 Hochsee-Container im Hafen Krems zur Zwischenlagerung der gesammelten Kunststoffabfälle angeschafft werden sollen, wo diese bis zur Möglichkeit einer thermischen Verwertung lagern sollen. In der Anfangsphase gab es gerade bei der Kunststoffsammlung die größten organisatorischen Probleme, die die Akzeptanz dieser Form der Sammlung in der Bevölkerung untergraben haben. Darüberhinaus könnten Kunststoffe relativ gefahrlos in nach dem modernsten Stand der Technik ausgestatteten Müllverbrennungsanlagen verbrannt werden, sodaß sich insgesamt die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer getrennten Sammlung für Kunststoffe stellt.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an die Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie nachstehende

Anfrage:

1. Wieviel Kunststoffe wurden bisher durch die getrennte Sammlung der ARA aus Haushaltssammlungen gesammelt?
2. Wieviel davon wurde stofflich verwertet?
Wieviel wurde auf Zwischenlager gebracht?
Wieviele davon werden für eine thermische Verwertung zwischengelagert?
Wie interpretieren Sie die Aussagen des ÖKR-Gesamtsführers, daß seit Einführung des ARA-Systems die Mengen an der Kunststoffsammlung im Gewerbe drastisch zurückgegangen seien und die Gewerbebetriebe ihre sortenreinen Kunststoffabfälle nicht mehr trennen und sammeln würden, sondern unsortiert der ARA überlassen würden, dadurch würden die Recyclingfirmen kaum noch sortenreines und sauberes Material erhalten?

3. Wieviel Kunststoffe wurden aus gewerblichen Betrieben gesammelt?
Wieviel davon wurden stofflich verwertet?
Wieviel davon wurden thermisch verwertet?
Wieviel wurden auf ein Zwischenlager für eine thermische Verwertung gelagert?
4. Wie erfolgte die Kunststoffsammlung, -verwertung und -entsorgung vor der Verpackungsverordnung?
Welche Tonnage wurde gesammelt?
Wie teilten sich die Tonnagen jeweils auf stoffliche und thermische Verwertung auf?
Wieviel wurde mit dem Systemmüll in Müllverbrennungsanlagen verbrannt?
Wieviel wurde mit dem Systemmüll auf Deponien entsorgt?
5. Warum dürfen Kunststoffabfälle nicht einer Müllverbrennungsanlage thermisch verwertet werden?
6. Wie sind die Stoffströme bei der Verwertung von Kunststoffen?
Wieviel wird als verwertbares Regranulat wieder in den Markt gebracht?
Wieviel davon wird exportiert?
Wieviel davon wird wiederum zur Herstellung von Verpackungsmaterial verwendet?
In welche Anwendungen geht der Rest?
Welche zukünftigen Einsatzgebiete für Kunststoffgranulat wird es geben?
An welchen Projekten wird in diesem Bereich gearbeitet?
Wie werden Sie Anwendungsmöglichkeiten für Recyclingprodukte aus Kunststoffen forcieren?
Wieviel wird als Reststoff aus der Kunststoffverwertung zu einer Entsorgungsanlage gebracht?
Wie bewerten Sie diese Zahlen aus ökologischer Sicht?
7. Inwieweit hat der Verwertungsbeitrag auf Kunststoffe einen Lenkungseffekt zur Vermeidung von Kunststoffabfällen ausgeübt?
8. Sind Kunststoffe im Vergleich zu den gewichtsbezogenen Verwertungsbeiträgen anderer Verpackungsmaterialien eher bevorzugt oder benachteiligt?
9. Was sind die spezifischen Kosten für die Sammlung und Verwertung von Kunststoffabfällen im ARA-System?

10. Was ist das Ergebnis eines Kostenvergleiches zwischen der getrennten Sammlung von Kunststoffen mit nachfolgender Einbringung in eine thermische Verwertung und einer Sammlung gemeinsam mit den zur Verbrennung geeigneten Fraktionen des Hausmülls mit einer nachfolgenden gemeinsamen Verbrennung?
11. Was sind die spezifischen Kosten für Sammlung und Entsorgung von Verbundstoffen im ARA-System?
12. Sehen Sie Alternativen, die ökonomisch und ökologisch effizienter und sinnvoller sind?
13. Da auf dem Sektor der thermischen Verwertung von Kunststoffen - und auch durch das Verbot der Zumischung zu Müllverbrennungsanlagen - enorme Kapazitätengpässe bestehen, ist geplant, im Hafen Krems Hochsee-Container anzumieten und den gesammelten Kunststoff dort zu stapeln, bis geeignete Verwertungskapazitäten aufgebaut worden sind.
Wie lange sollen diese Kunststoffabfälle dort lagern?
Nach welchen Kriterien werden diese Kunststoff-Zwischenlager genehmigt?
Welche Bestimmungen werden dabei angewendet?
Wann werden in Österreich genügend Kapazitäten zur Verwertung dieser Kunststoffe geschaffen sein?
Wie wird sich das Verhältnis zwischen thermischer und stofflicher Verwertung bei diesen Kunststoffabfällen darstellen?
14. Glauben Sie, daß durch nicht vorhandene Verwertungsmöglichkeiten die Akzeptanz der getrennten Müllsammlung in der Bevölkerung steigt?
15. Halten Sie es für ökologisch und ökonomisch sinnvoll, Kunststoffe zuerst getrennt zu sammeln, um den Großteil davon erst recht wieder thermisch zu verwerten?
16. Sollte nicht eher die Müllverbrennung in Österreich so ausgebaut werden, daß verbrennbare Abfälle inklusive Kunststoffe über die Systemmüllabfuhr in einer nach dem neuesten Stand der Technik ausgestatteten Müllverbrennungsanlage verbrannt werden sollen?